

Die Veränderungen der Sterblichkeit an Diphtherie und Scharlach

Autor(en): **Weissenfeld, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **9 (1901)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-972774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In der Sitzung des deutschen Centralkomitees vom Roten Kreuz vom 15. Februar hat der Vorsitzende folgenden Bericht über das Wirken der deutschen freiwilligen Hülfe in China erstattet:

Über die Thätigkeit der auf dem Marine Lazarettsschiff „Gera“ befindlichen freiwilligen Krankenpfleger sind befriedigende Berichte eingegangen, ebenso über die Einrichtung und Verwendung des von der Hamburg-Amerika-Linie zur Verfügung gestellten Lazarettsschiffes „Savoia“, auf welchem sowohl das ärztliche wie das Krankenpflegepersonal zur freiwilligen Krankenpflege gehört und vom Centralkomitee gestellt worden. Die „Savoia“ hat mehreremale Krankentransporte von China nach Japan bewerkstelligt. Dirigierender Arzt ist der Oberstabsarzt Dr. Sedlmayr. Nach einer Mitteilung des kaiserlichen Kommissars und Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege steht die Rückgabe der „Savoia“ an die Hamburg-Amerika-Linie in baldiger Aussicht. Das Vereinslazaret des Roten Kreuzes ist in Yangtsun in 20 Gebäuden und in einer Anzahl von transportablen Lazaretbaracken errichtet und befindet sich in erfolgreichem Betriebe. Chefarzt ist Prof. Dr. Rüttner. Es sind große Schwierigkeiten zu überwinden gewesen, um das umfangreiche Material an Ort und Stelle zu bringen, und gebührt dem dirigierenden Arzt, sowie den Assistenzärzten und dem Krankenpflegepersonal, dem auch Schwestern angehören, für die bewiesene Umsicht und Mühewaltung volle Anerkennung. Das Depotpersonal, welches ebenfalls der freiwilligen Krankenpflege angehört und dem Delegierten des kaiserlichen Kommissars und Militär-Inspektors, Hauptmann a. D. v. Verbandt (Johanniter-Ritter), untersteht, befindet sich in Tientsin und Taku in Thätigkeit und hat sich in anstrengendem Dienst bewährt. Die bisher für die freiwillige Hülfsthätigkeit in China aufgewandten Mittel belaufen sich auf etwa 741,911 Mk. Im ganzen unterhält das Rote Kreuz augenblicklich in China einschließlich der Ärzte 81 Personen. Der Materialvorrat beläuft sich auf etwa 200,000 Mk. bis 300,000 Mk.



Die Veränderungen der Sterblichkeit an Diphtherie und Scharlach.

Von Dr. J. Weixenfeld. (Centralblatt für allgemeine Gesundheitspflege 1900, 7. und 8. Heft.)

Bekanntlich ist die Diphtherie (Diphtheritis), Croup, Rachenbräune) eine Krankheit, welche zeitweise epidemisch auftretend besonders die Kinder heimsucht und dieselben vielfach in großer Zahl dahintrafft. In dem schweren Kampf, den der Arzt am Krankenbette gegen diesen Feind der Gesundheit und des Lebens der Kinder häufig leider ohne Erfolg auszufechten hatte, ist ihm vor wenigen Jahren eine neue kräftige Waffe in die Hand gegeben worden, nämlich das von Prof. v. Behring gefundene Diphtherieheilserum. Mit diesem „Serum“, unter dem man sich ein Gegengift für das Diphtheriegift vorzustellen hat, ist es — das beweisen die Erfahrungen der letzten Jahre — in sehr vielen Fällen gelungen, die sonst dem Tode geweihten Kinder am Leben zu erhalten. Besitzt nun das Diphtherieheilserum die ihm zugeschriebenen Eigenschaften, so muß sich ein Rückgang in der Sterblichkeit an dieser Krankheit seit Einführung des Mittels bemerkbar machen. Dieser Sterblichkeitsrückgang ist schon vielfach bestätigt worden und wird nur noch von wenigen bestritten. Der Verfasser gibt nun in seiner Arbeit noch einmal eine Anzahl von amtlichen Zusammenstellungen, welche den Beweis für den günstigen Einfluß des seit dem Jahre 1895 in immer größerem Umfange angewandten Heilmittels erbringen sollen. Nach den Veröffentlichungen des kaiserl. Gesundheitsamtes in Berlin starben z. B. auf je 10,000 Bewohner der größeren Städte alljährlich an Diphtherie und Croup (es seien nur einige von den Zahlen abgerundet angeführt):

Jahr	Deutschland	Österreich	Frankreich
1893	13	10	6
1894	10	10	4
1895	5	6	2
1897	4	5	1
1899	3		

Es sind also in Deutschland, Österreich und Frankreich die Todesfälle an Diphtheritis seit Einführung des Heilserums (1895) auf die Hälfte, auf $\frac{1}{3}$ und weniger der früheren gesunken. Ähnliche Befunde ergeben andere Länder, in denen das Serum viel angewandt ist.

So starben in Norwegen im Jahre 1894 noch 370 Kinder an Diphtherie, 1895 nur noch 127, 1896 nur noch 71 und 1898 nur noch 64!

Der Verfasser schließt aus diesen Zahlen (von denen wir nur einen geringen Bruchteil hier angeführt haben), daß das Sinken der Sterblichkeit in ursächlichem Zusammenhang steht mit der Einführung des Diphtherieheilserums.

Eine gleiche Rechnung stellt er nach den amtlichen Ausgaben für die Todesfälle an Scharlachfieber an. Bei dieser Krankheit, welche bekanntlich auch vornehmlich die Kinder dahinträgt und gegen welche ein direktes Mittel bisher nicht existiert, konnte ein Abfall der Todesfälle in den letzten Jahren nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

(„Deutsche Zeitschr. f. Volksgesundheitspf.“)

Krieg den Bacillen!

Die langen Röcke der Damen und besonders die Schleppen sind vom gesundheitlichen Standpunkt aus geradezu scheußliche Erfindungen. Wie viele Krankheiten werden durch sie verschleppt und verbreitet, und wie peinlich ist der Anblick von Frauen, die unbewußt mit ihren Röcken die Straßencleaning besorgen, besonders wenn ihre Hände durch den Regenschirm oder ein Paket verhindert werden, die Kleider in üblicher, koketter Weise nachzutragen! Nur mit Schaudern darf man daran denken, was alles der regenschwere „Schlägel“ der Arbeiterfrau oder die pompöse Schleppe der Modedame da zusammenkehrt, in sich aufnimmt und nach Hause trägt. Hundert Dinge, die man nicht mit einem Stecken anrühren möchte. Andern Tags wird dann das alles in der Wohnung, oder wenn es gut geht, zum Fenster hinaus gebürstet und so gelangen ungezählte Millionen von Spaltpilzen aller Art in die Wohnräume oder werden auf den ahnungslosen Wanderer herabbefördert. Hütet euch vor den zum Fenster hinausgeschüttelten Teppichen und Kleidern! So kommt der Feind auch in Häuser, die scheinbar in gesundheitlicher Beziehung nichts zu wünschen übrig lassen; so erkranken junge, kräftige Leute, in deren Familie die Gesundheit des Körpers eine sprichwörtliche war, plötzlich an Tuberkulose, oder an irgend einer andern ansteckenden Krankheit.

Nach unserer felsenfesten Überzeugung würden viel Siechtum und vorzeitiger Tod aus der Welt geschafft, wenn sämtliche Frauenröcke, wenigstens soweit sie auf der Straße getragen werden, um 20 Centimeter gekürzt würden. Wir hatten auf den Einfluß des Velosportes gehofft, aber ach, der Tag der Erlösung ist noch nicht gekommen; noch immer seufzt der Liebhaber gesunder, staubfreier Luft unter der Tyrannei der Mode und harret auf den Messias unter den Damenschneidern ersten Ranges, der statt die Ballkleider oben, die Straßenkleider der Frauen unten kürzer macht. — Herr, erlöse uns von dem Übel!

Zehn Leitsätze für Zahn- und Mundpflege.

1. Vergiß lieber einmal, das Gesicht zu waschen, als den Mund und die Zähne zu reinigen!
2. Erziehe deine Kinder so früh wie möglich zur Zahnpflege! Was in der Jugend versäumt ist, läßt sich im späteren Alter nie wieder gutmachen. Die Gesunderhaltung der Milchzähne ist genau so wichtig, wie die der bleibenden Zähne.
3. Hüte dich vor süßen Naschereien und vor zu weicher Nahrung! Das kräftige Kauen eines derben, dickrindigen Schwarzbrottes ist die beste natürliche Schutzvorrichtung gegen Zahnverderbnis.
4. Vergiß vor allem nicht, abends vor dem Schlafengehen die Mundhöhle zu reinigen! Wer nur morgens puzt, deckt den Brunnen zu, wenn das Kind hineingefallen ist.
5. Die mechanische Reinigung mit Hilfe von Zahnbürste und Zahnstocher bildet die Grundlage jeder künstlichen Zahnpflege.
6. Antiseptische, aber dabei unschädliche Mundwasser sind durchaus empfehlenswert zur Vervollständigung der künstlichen Zahn- und Mundpflege.
7. Man lasse die Zähne jährlich ein- bis zweimal vom Zahnarzt nachsehen, damit Erkrankungsherde entdeckt und beseitigt werden können, bevor sie zu umfangreich geworden sind.